

# Triff den Papst in der Kneipe – 50.000-mal

Mit der Jugendsynode richtet der Vatikan den Fokus auf junge Menschen zwischen 16 und 29 Jahren. Die Beteiligung junger Menschen an einer Umfrage des Vatikans funktioniert aber nicht von selbst. Deshalb hat der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) vergangenen Herbst 50.000 Postkarten in Bars und Cafés verteilen lassen. Doch das war noch lange nicht die letzte Aktion des BDKJ zur Jugendsynode. Denn diese ist eine große Chance – auch für die katholische Kirche in Deutschland, schreibt der BDKJ-Bundesvorstand. **Simon Linder**

## OKTOBER 2017: ERSTE POSTKARTENAKTION

Ein guter Start sieht anders aus. Die Online-Umfrage des Vatikans hätte bereits Anfang März erscheinen sollen, aber sie ließ auf sich warten. Mitte Juni war es dann endlich so weit: Sie erschien in fünf Sprachen, kurz darauf auch auf Deutsch. Auch wenn uns die Umfrage nicht ganz zufriedenstellte – sie war zu lang, kompliziert formuliert und ließ einige wichtige Themen junger Menschen aus – so wollten wir doch unbedingt für eine breite Teilnahme werben. Dass der Vatikan erstmals direkt auf junge Menschen zugeht und sie nach ihrer Meinung fragt, war neu und unterstützenswert. Wir hofften auf eine rege Teilnahme und das Signal: Junge Menschen sind bereit, sich einzubringen.

Papst Franziskus hatte in Bezug auf die Vorbereitungen der Jugendsynode immer wieder betont, dass darauf geachtet werden sollte, auch junge Menschen ohne enge Bindung an die Kirche einzubeziehen. Dieses Anliegen teilen wir – deshalb entschieden wir uns, Postkarten drucken und an Orten verteilen zu lassen, die junge Menschen besuchen. Insgesamt 50.000 Gratis-Postkarten lagen so zwei Wochen im Oktober zu Semesterstart an Postkar-

tenständen in Bars und Cafés aus. Weitere 70.000 Karten wurden in den Jugendverbänden verteilt. Auch in Schulen wurde mit den Postkarten für die Umfrage geworben. Parallel dazu wurde Religionslehrer/innen Material zur Verfügung gestellt, mit dem das Thema (Jugend-)Synode im Unterricht behandelt werden konnte.



Quelle: BDKJ-Bundesstelle/Kronawitter

### Simon Linder

Referent für Kirchenpolitik und Jugendpastoral des BDKJ.

An der Umfrage, die bis Ende des Jahres 2017 online war, nahmen schlussendlich gut 220.000 junge Menschen teil, allerdings nur gut 100.000 von ihnen beantworteten den zu komplexen Fragebogen vollständig. Mehr als die Hälfte davon kam aus Europa, dem Vernehmen nach viele aus Deutschland. Auch wenn wir bedauern, dass die Umfrage in anderen Ländern und Erdteilen wohl wenig beworben und daher wenig ausgefüllt worden war, so freuen wir uns über den Erfolg unserer Postkartenaktion und die rege Teilnahme junger Menschen aus Deutschland.

#### **AB FEBRUAR 2018: HEARINGS MIT BISCHÖFEN**

In einem nächsten Schritt wollten wir die Bischöfe, die an der Jugendsynode teilnehmen, direkt mit jungen Menschen in Kontakt bringen. Durch den Austausch in kleinen Gruppen oder Fishbowl-Diskussionen, bei denen sich alle Teilnehmer/innen zu Wort melden kön-

nen, bemühen wir uns um einen Austausch auf Augenhöhe. Mit allen dreien von der Deutschen Bischofskonferenz zur Jugendsynode delegierten Bischöfen veranstalten wir ein Hearing.

Den Auftakt machte unsere Veranstaltung mit Jugendbischof Stefan Oster im Februar 2018. Dort wurden große Fragen aufgeworfen: Wie kommen junge Menschen zum Glauben? Welche No-Gos gibt es und was muss sich ändern? Wie wollen wir Kirche sein? Deutlich wurde bei den Diskussionen: Junge Menschen verstehen sehr gut, wie die Lehren der Kirche begründet sind. Viele von ihnen vertreten schlichtweg an manchen Stellen, beispielsweise bei Fragen des Umgangs mit der Sexualität oder der Zulassung von Frauen zum Weihesakrament – meist mit fundierten Begründungen – andere Meinungen. Das Argument, man müsse ihnen die Lehre der Kirche nur besser erklären, greift zu kurz – junge Menschen haben verstanden, sind aber dennoch anderer Meinung.



Hearing mit Bischof Oster, Quelle: BDKJ-Bundesstelle/Toussaint

Das zweite Hearing findet im August in Hannover statt. Dort zu Gast ist Weihbischof Johannes Wübbe aus dem Bistum Osnabrück. Bei diesem Hearing wird man sich im Speziellen den Fragen der Mitbestimmung und dem Platz in Kirche von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, insbesondere benachteiligter junger Menschen und der Jugendsozialarbeit widmen. Mit Bischof Felix Genn werden wir im September in Münster beim dritten Hearing vor allem über Berufung und im Besonderen über die Zukunft pastoraler Berufe sprechen. Hier lauten die Fragen: Wie können junge Menschen auf zeitgemäße Art und Weise auf der Suche nach ihrem Lebensweg begleitet werden? Wie muss also die Jugend- und Berufungspastoral der Zukunft aussehen? Was muss sich ändern, damit unter jungen Leuten das Interesse an pastoralen Berufen endlich wieder steigt? Dazu hat die BDKJ-Hauptversammlung ihre Auffassungen im Beschluss „Kirche bewirbt sich: Neue Wege und Bedingungen für junge Menschen in pastoralen Berufen“ bereits vorgelegt.

## MÄRZ 2018: VORSYNODE IN ROM UND AUF FACEBOOK

Bei der Vorsynode in Rom brachte der Bundesvorsitzende Thomas Andonie als einer von zwei Delegierten der Deutschen Bischofskonferenz die Stimme junger Menschen aus Deutschland ein. Vor Ort wurde deutlich: Zum Teil vertraten die jungen Menschen, die aus allen Erdteilen nach Rom gereist waren, sehr ähnliche Positionen, in anderen Fragen gingen ihre Einschätzungen deutlich auseinander. Während man sich beispielsweise darin einig war, dass gemeinsam für mehr Rechte für Frauen in Kirche und Gesellschaft gekämpft werden muss, wur-

*Junge Menschen können für sich selbst sprechen und ihre Forderungen sind deutlich.*

den die Digitalisierung und deren Auswirkungen sehr unterschiedlich bewertet. Es wurde deutlich, warum es wichtig ist, Kirche als „Einheit in Vielfalt“ zu denken. Dass Papst Franziskus für eine „heilsame Dezentralisierung“ in der Kirche wirbt, wurde in den Gesprächen der jungen Menschen stets positiv bewertet.



Thomas Andonie in Rom, Quelle: BDKJ-Bundesstelle/Kronawitter

Die Vorsynode war jedoch keine ausschließlich in Rom stattfindende Veranstaltung, sondern sie hatte für viele auch einen digitalen Zugang: So gab es Facebook-Gruppen, darunter eine deutschsprachige mit 1800 Mitgliedern, in denen über die 15 Fragen diskutiert wurde, die auch vor Ort in Rom besprochen wurden. Auch hier ging es wieder um die großen Fragen: den Sinn des Lebens, die Frage nach der eigenen Berufung und die der Rolle der Kirche inklusive nötiger Veränderungen. Viele machten deutlich, dass ihnen die Gemeinschaft mit Gleichaltrigen wichtig ist. Bei der Frage, welche Initiativen von der Kirche zu

stärken seien und wo junge Menschen Heimat in Kirche finden, wurden die Jugendverbände mit Abstand am häufigsten genannt.

Aus den Antworten der verschiedenen Kleingruppen vor Ort und digital entstand das Abschlussdokument der Vorsynode. Das Ergebnis zeigt: Junge Menschen können für sich selbst sprechen. Und ihre Forderungen sind deutlich, so zum Beispiel mit Abstand am eindrücklichsten: Frauen müssen in Kirche und Gesellschaft gleichberechtigt sein. Oder auch: Vielfalt ist Reichtum und verdient Wertschätzung.

#### **MAI 2018: ZWEITE POSTKARTENAKTION**

Der Erfolg unserer Postkartenaktion konnte sich sehen lassen und ermutigte uns, Gelegenheit zu bieten, direkt und unmittelbar dem Papst die eigenen Anliegen mitzuteilen. Der Katholikentag in Münster erschien uns als guter Ort für unsere zweite Postkartenaktion. Auf der Rückseite der Postkarte gaben wir ein Versprechen: „Schick uns dein Anliegen für die Jugendsynode. Wir nehmen es mit nach Rom!“ So werden die Postkarten, die bis September bei uns in der BDKJ-Bundesstelle eintreffen, in unseren Koffer gepackt und fliegen im Oktober mit nach Rom. Dort wollen wir sie mit den Anliegen der meist jungen Menschen an den Papst übergeben.



Quelle: BDKJ-Bundesstelle/Kronawitter

Die Ergebnisse der ersten Auswertung der Postkarten sind nicht überraschend: Die mit Abstand meisten Karten enthalten Anliegen zur Weihe von Frauen, zur Abschaffung des Zölibats und zur Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Partnerschaften. Einige Antworten:

„Lieber Papst Franziskus... Transparenz und authentische Vorbilder bei den kirchlichen Vertreter/innen sind unbedingt notwendig und wichtig, damit auch die Jugend auf die Kirche vertrauen kann. Seien Sie weiter mutig und vor allem konsequent. Sie haben die Jugend hinter sich stehen.“

„Lieber Papst Franziskus... Mach weiter so! Du bist ein leuchtendes Beispiel für gelebte Nächstenliebe. Danke dafür!!“

„Lieber Papst Franziskus... Wir finden dich sehr cool, weil Du ehrlich und authentisch deine Meinung sagst! Vielleicht kannst Du ja noch mehr für die Ökumene unter Jugendlichen machen? Das wäre toll!“

#### **SEPTEMBER 2018: VERNETZUNGSTREFFEN**

Bei der Vorsynode in Rom konnten wir erfahren, wie universell die Kirche aufgestellt ist. Klar wurde auch: Wer hier gehört werden will, muss sich vernetzen. Diese Vernetzung entwickelt die eigene Position weiter und lässt über den Tellerrand hinausschauen. So erhoffen wir uns von unserem deutschsprachigen Treffen im September in München einen guten Austausch mit jugendverbandlichen Akteuren aus Österreich, Südtirol und der Schweiz. Im Rahmen des Treffens werden auch die deutschsprachigen Teilnehmenden der Vorsynode einbezogen, um ihre Eindrücke von der Vorsynode zu schildern.

## OKTOBER 2018: JUGENDSYNODE

Was zwischen dem 3. und 28. Oktober bei der Jugendsynode in Rom passieren wird, wissen wir bei Redaktionsschluss (Mitte Juli) noch nicht. Ein erstes positives Signal setzt das im Juni veröffentlichte Instrumentum Laboris. Dieses Arbeitsdokument dient den teilnehmenden Bischöfen zur Vorbereitung der Synode und zeigt Themen auf, die in Rom beraten werden sollen. Unser Fazit zum Instrumentum Laboris fällt positiv aus. Wichtige Themen werden angesprochen: neben den oben schon benannten die Sorge um benachteiligte junge Menschen und die Frage, welche Haltung und Fähigkeiten Seelsorgende mitbringen sollten, um junge Menschen gut zu begleiten. Am wichtigsten ist aber wohl: Das Schreiben klingt durchweg selbstkritisch. Darauf lässt sich aufbauen.

*Die Chance, dass die Jugendsynode ein Erfolg wird, steigt mit jedem jungen Menschen, der an der Synode teilnimmt.*

Für uns ist klar: Wir werden zur Jugendsynode in Rom sein und die Meinungen junger Menschen aus Deutschland einbringen – in welcher Form auch immer. Wir hoffen dort auf große Offenheit für die Anliegen junger Menschen, für ihre Lebensentwürfe und ihre Erwartungen an die Kirche. Unsere Forderung, gleich viele Jugendvertreter/innen wie Bischöfe zur Jugendsynode zu berufen, hat ein sehr positives Echo gefunden – sowohl in unseren Strukturen als auch beim Jugendbischof. Die Umsetzung unseres Vorschlages steht aber

noch aus. Wir bleiben dabei: Die Bischöfe sollten sich nicht um die Chance bringen, in der Synodenaula auch direkt mit jungen Menschen zu sprechen. Die Chance, dass die Jugendsynode ein Erfolg wird, steigt mit jedem jungen Menschen, der an der Synode teilnimmt.

## NOVEMBER 2018: WAS FOLGT?

Welche Lernerfahrungen aus der Jugendsynode wünschen wir der katholischen Kirche in Deutschland? Da die Jugendsynode erst noch stattfindet, ist die uns hier gestellte Frage nicht leicht zu beantworten. Wir sind uns jedoch sicher, dass deutlich werden wird: Das Thema „junge Menschen in Kirche“ ist keines, das man innerhalb eines Monats abschließend beantworten kann. Es darf nicht der Fehler gemacht werden, ausschließlich auf die Ergebnisse im nachsynodalen Schreiben des Papstes zu hoffen. In Deutschland sollten wir beherzigen, dass die „heilsame Dezentralisierung“ etwas ist, das vor Ort entsteht. Es wird Formate brauchen, in denen wir unsere grundsätzlich gute und vielfältig aufgestellte Jugendpastoral gemeinsam weiterentwickeln. Wir freuen uns daher, dass beispielsweise in der Diözese Rottenburg-Stuttgart im November ein „Jahr der Jugend“ ausgerufen wird, in dem die Anliegen junger Menschen im Besonderen in den Blick genommen werden sollen. Vielleicht kann dieser Weg ein Vorbild für andere Diözesen sein. Fünf Punkte möchten wir abschließend betonen:

1. Es lohnt sich, rauszugehen. Unsere Postkartenaktion hat auf einfache Weise gezeigt: Wer neue Wege geht, wird andere, mitunter bisher kirchenferne junge Menschen anspre-



chen; online wie offline. Junge Menschen leben heute vielfältig und so braucht es vielfältige Ansprache und dann auch ein vielfältiges jugendpastorales Angebot mit ihnen und für sie.

2. Es lohnt sich, auf junge Menschen zu hören. Die Vorsynode hat Themen auf die Agenda gesetzt, die so zuvor womöglich in dieser Weise nicht auf dem Plan standen. Wer jungen Menschen gerecht werden will, muss aber nicht nur zuhören – sondern auch bereit sein, dauerhaft Räume für eigenständige Entscheidungen zu öffnen.

3. Es lohnt sich, sich selbst zu hinterfragen. Die alte Vorgehensweise, Meinungen junger Menschen nicht ernst zu nehmen, indem man unterstellt, es brauche nur eine bessere Vermittlung kirchlicher Vorstellungen, greift zu kurz. Vielmehr braucht es einen offenen Dialog über die Werte, die jungen Christ/innen heute wichtig sind.

4. Es lohnt sich, die Attraktivität pastoraler Berufe endlich zu verbessern. Dazu braucht es

einen gesamtkirchlichen Diskurs zu den derzeitigen Wegen und Bedingungen, die in einen pastoralen Dienst führen oder eben auch nicht. So muss die Frage der Berufungspastoral stärker als bisher mit der Jugendpastoral vernetzt und jenseits aller Rekrutierungsabsichten vor allem breiter gedacht werden. Die Jugendpastoral jedenfalls lebt von ihrem personalen Angebot. Sie braucht überzeugende Leiter/innen, die sich auf die Unterstützung guter Seelsorger/innen verlassen können.

5. Es lohnt sich, heute anzufangen und es besteht kein Grund, Trübsal zu blasen. Ganz im Gegenteil: Junge Menschen engagieren sich – nicht zuletzt in den Jugendverbänden – in großer Zahl in der Kirche und die Jugendsynode verschafft ihnen die Aufmerksamkeit, die sie verdienen. Wir sollten in den kommenden Monaten auf sie hören und mit ihnen gemeinsam die notwendigen Veränderungen dann auch angehen.